



Rottweiler Uhrmacher zwischen 1760 und 1920

von Winfried Hecht

Trotz einer bis ins 14. Jahrhundert zurückreichenden und mit Straßburg verbundenen Tradition hat die Uhrmacherei das wirtschaftliche Profil von Rottweil nicht sonderlich stark geprägt. Zur Schwarzwälder Uhrenmacherei entwickelte man gegen Ende der Reichsstadtzeit kaum Kontakte (vgl. W. Hecht, Rottweiler Uhrmacher der Reichsstadtzeit. RHbl 61. Jg. (2000) Nr. 3 S. 2 ff.). Nach 1802 wirkte sich auch hier die für Rottweil ungünstige Grenzziehung zwischen dem Königreich Württemberg und dem Großherzogtum Baden mit der ausgesprochenen Randlage der Oberamtsstadt nachteilig aus. Investiert hat der württembergische Staat damals auch fast ausschließlich seit 1824 in die Saline Wilhelmshall.

Nach der Krise der Uhrmacherei von 1840 entstand für Baden 1847 der badische Uhrengeverbeverein mit Zentrum in Furtwangen. Im württembergischen Schwenningen zog man mit einer entsprechenden Uhrmachervereinigung 1849 nach. 1855 wurde auch die Württembergische Uhrenfabrik in Schwenningen mit „staatlicher Rückendeckung“ gegründet, die sich vor allem auf die fachliche Ausbildung der jungen Uhrmacher in der ganzen Region hervorragend auswirkte und Schwenningens einschlägige Standortvorteile wesentlich verstärkte. Die amtliche württembergische Statistik hatte ja auch schon im Frühjahr 1853 für Schwenningen 88, für Rottweil dagegen lediglich fünf Uhrmacher verzeichnet (vgl. Rottweiler Chronik vom 2. März 1853 S. 47).

In den folgenden Jahrzehnten wurde die überragende Stellung der Uhrenproduktion in Schwenningen gegenüber Rottweil noch deutlicher. Im Jahre 1874 wurden sechs Rottweiler Uhrmacher gezählt, bei 166 Uhrmachermeistern und 94 „Gehilfen“ im gesamten Rottweiler Oberamt, wozu noch 27 Uhrschildmaler mit 15 Gehilfen kamen (vgl. OAB Rottweil 1875 S. 207 bzw. S. 136). Schwenningen hatte damals die württembergische Uhrenfabrik und sechs weitere Schwarzwälderuhrenfabriken mit etwa 100 Arbeitern und noch etwa 100 weitere Uhrmachermeister mit je einem bis vier Gesellen aufzuweisen (vgl. OAB Rottweil 1875 S. 511).

Früh „überholte“ aber auch Schramberg die Oberamtsstadt am obersten Neckar auf diesem Gebiet (vgl. H. Kahlert, 300 Jahre Schwarzwälder Uhrenindustrie. 2. Aufl. Gernsbach 2007 S. 219 ff.), zumal Rottweil mit Duttenhofers Pulverfabrik seinen wirtschaftlichen Schwerpunkt auf einem anderen Sektor bekam. Rottweil verlor im 19. Jahrhundert parallel eine beachtliche Anzahl von Uhrmachern durch Ab- oder Auswanderung. Wenn es in dieser Zeit unter seinen Uhrmachern mit Persönlichkeiten wie Wendelin Graf oder Friedrich Maser aufwarten kann, die freilich wie die Mehrzahl der Uhrmacher in der Stadt keine gebürtigen Rottweiler waren, so



Zimmeruhr des Hieronymus Spreng von etwa 1800, heute im Stadtmuseum Rottweil.

Foto: K. Kolberg/Stadtmuseum Rottweil

zeigt dies immerhin, dass die Uhrmacherei in Rottweil wenigstens einen bescheidenen Stellenwert für sich beanspruchen durfte, auch wenn sich ein Eduard Blessing mit seinen Orchestrien, die er seit 1883 in Rottweil herstellte, nicht behaupten konnte. Generell scheint der Uhrenhandel hier wichtiger gewesen zu sein als die Produktion von Uhren. Erst später machte die Stadt auf diesem Gebiet wieder Boden gut, als sich Fabriken wie Moker und Peter-Uhren hier niederließen. So scheint es sinnvoll, die Rottweiler Uhrmacher der Zeit zwischen 1760 und 1920 einmal im Überblick mit ihren wichtigsten Daten vorzustellen.

1) **Alf, August** 1844-1878

Uhrmacher, Uhrenhändler,
aus Rottweil.
1867 selbständig,
wohnt „bei der Kapellenkirche“.

2) **Bergmann, Eugen** 1853-nach 1925

Uhrmacher, Uhrenhändler,
aus Stuttgart, 1884 in Rottweil,
1887 Rottweiler Bürgerrecht,
1915/1916 an der Spitze
des SPD-Ortsvereins Rottweil.
Bis 1918 evangelischer Kirchenpfleger.
Zunächst am Friedrichsplatz,
bietet er 1919 unterhalb des „Hasen“
Uhren, Reparaturen von Uhren,
Zwicker und Brillen an.

3) **Bühl, Matthäus** 1804-1861

Uhrmacher, aus Villingendorf
1854 ausgewandert und am 25. Nov. 1851
in Rippley/Ohio gestorben.
1834 Rottweiler Bürgerrecht,
1838 wohnhaft Hauptstraße 39.

4) **Burkardt, Thomas**, 1847

Uhrmacher, aus Rottweil,
„derzeit“ in Ostritz in Sachsen.

5) **Ettensperger, Dominikus** 1818-1876

Uhrmacher, aus alter Rottweiler
Familie (Schlosser).
1843 selbständig.
Plant im Herbst 1849
mit Frau und zwei Kindern Reise in die USA.
1861 Zusammenarbeit mit Friedrich (?) Maser.

6) **Faller & Schulers Söhne**

1845 gegenüber dem Rathaus.
Verkauf und Reparatur vor allem
von „Stockuhren“.

7) **Faulhaber, Josef** 1872 -1875

Uhrmacher, aus Zimmern o. R. (?).
„Etabliert“ sich 1872 in Rottweil.
Geschäft in der oberen Hauptstraße.
Spezialität „Anfertigung neuer Thurmuhrn“.

8) **Franz, Franz Joseph** 1760 - ca. 1784

Uhrmacher, aus Rottweil,
beschäftigt 1760/1761 einen Gesellen,
zeitweilig württembergischer Musketier.
Ein „armer Mann“, hat 1777 in Schramberg
einen Arm gebrochen und muss
von der Obrigkeit unterstützt werden.

9) **Fruth, Friedrich** 1811-1870

Schreiner und Uhrmacher,
aus Binsdorf.
1837 Rottweiler Bürger.
Spezialisiert auf Kirchuhrn,
1860 „fortgezogen“.

10) **Glatz, Cajetan** 1782-1849

Uhrmacher, aus Stetten o. R..
1815 Aufnahme ins Rottweiler Bürgerrecht,
1832 im Besitz der Hälfte des Hauses
Hauptstraße 51.

11) **Glatz, Kaspar** 1771, 1776

Uhrmacher, aus Stetten o. R. bzw. Mariazell
Bemüht sich um das Rottweiler Bürgerrecht.
1790 Instandsetzung
der Turmuhr von Villingendorf.

12) **Graf, Wendelin** 1837-1907

Uhrmacher, aus Stetten o. R.,
Wirt (zuerst) wohnhaft „in der Nähe des „Bären“
in Rottweil-Altstadt“.

seit 1877 „Deutsche Fahne“ in Rottweil-Altstadt, 1861 bei der Rottweiler Gewerbeausstellung 1862 ins Rottweiler Bürgerrecht aufgenommen, 1878 im Bürgerausschuss, sehr aktiv im Vereinsleben. Beginnt mit dem Verkauf von Stutz- und Schwarzwälderuhren sowie Reparaturen. Handel mit mechanischem Spielzeug, Orchestrien und Drehorgeln. Verkauft 1904 sein Werkzeug.

13) **Hakenjos, Johann Georg** 1803-1871
Uhrmacher, wandernder Uhrhändler, Wirt, aus Erdmannsweiler. 1834 Rottweiler Bürger, 1837 nach St. Georgen gezogen. Seit 1865 im Spital in Rottweil, dort schon 1854.

14) **Haigis, Liborius**, geb. 1865
Uhrfedermacher, aus Sulgen. 1899 wohnhaft am Friedrichsplatz, 1903 Rottweiler Bürgerrecht.

15) **Hauser, Johann Martin** 1840 bis nach 1881, Uhrmacher, Uhrhändler, aus Rottweil-Altstadt. 1868 selbständig, erwirbt 1872 das Masersche Haus, Hauptstraße 21. Will sich nach Königsfeld verändern. 1881 nach „Amerika entwichen“.

16) **Heizmann, Richard**, geb. 1860
Uhrfedermacher, aus Sulgen. 1899 in der Lindenstraße wohnhaft, 1912 Rottweiler Bürgerrecht.

17) **Herb, Franz Joseph** 1820
Uhrmacher, aus Rottweil, im Sommer 1849 nach Nordamerika ausgewandert. 1847 selbständig, Heiratserlaubnis verweigert. Arbeitet im Vaterhaus „bei der alten Gottesacker-Kirche“. Hat neue Schwarzwälder Uhren und macht Reparaturen.

18) **Hofer, Franz Joseph** 1793-1870
Uhrmacher, Uhrhändler, Zeichenlehrer, aus Rottweil, 1818 selbständig. Kauft 1826 auf der Messe in Zurzach Uhren ein, 1866 nach Saulgau gezogen.

19) **Hofer, Hans Georg**, 1798
Uhrmacher, aus Rottweil. Will ohne Lehrbrief und Wanderung arbeiten.

20) **Hofer, Johann Christian** 1800 -1822
Uhrmacher, Uhrhändler, aus Rottweil. Einigt sich 1800 mit der

Rottweiler „Uhrmacher-Profession“.

21) **Karrais, Karl** 1858-1938
Uhrenschildmaler, Maler, aus Rottweil.

22) **King, N.**, 1890
Wohnhaft Herbst 1890 in der Hochturmstraße
Repariert alle Arten Wanduhren.

23) **Klaiber, Ch.**, 1858
Uhrmacher und Uhrhändler, Rottweil-Altstadt. Handel mit Schwarzwälder Uhren, Cylinder-Uhren, Anker- und Spindel-Uhren.

24) **Kohler, M.**, 1919
Uhrmachermeister. Legt 1919 seine zwei (!) Rottweiler Geschäfte zusammen.

25) **Liebermann, Josef** 1842-1919
Uhrmacher, aus Rottweil. 1870 selbständig.

26) **Maser, Christian**, 1854
Uhrmacher, wohl aus Alpirsbach. Geschäftseröffnung 1854 in der Hauptstraße 37. Klein- und Groß-Uhren-Macherei und Musikwerke.

27) **Maser, Friedrich** 1846-1920
Uhrmacher, Uhrhändler, aus Alpirsbach, Sohn des Christian Maser (26). 1857 in der Hochbrücktorstraße 11 „Groß- und Klein-Uhrenmacherei“. 1875 Rottweiler Bürgerrecht, 1884 Erwerb des Hauses Hauptstraße 21 neben dem Rathaus. Sehr erfolgreich, Protestant, 1892 Wiederwahl in den Bürgerausschuss.

28) **Moker, Alexander** 1832-1900
Landwirt, Uhrmacher, aus Dautmergen. Rottweiler Bürger 1887, Fabrikant von Zulieferartikeln wie Zugfedern und Zifferblättern. Übernahme der Uhrenfederfabrik Kuhn in Villingen 1896. Führt die Fabrik mit seinen Söhnen Albert und Gustav seit 1897 bzw. 1901. Enkel Alfred Moker promoviert 1925 in Köln über „Organisationsfragen in der deutschen Uhrenindustrie“.

29) **Ritter, Johann** 1842-1889
Uhrmacher, Tagelöhner,

aus Rottweil-Altstadt. 1877 selbständig, zieht nach Rottweil.

30) **Schuler, Joseph**, 1849
Uhrmacher, Ende Juli 1849 nach Nordamerika ausgewandert.

31) **Schuler, Leo** 1862 -1864
Uhrmacher, Uhrhändler, aus Schweningen. Vor 1862 Werkmeister in der Württembergischen Uhrenfabrik in Schweningen. Erwirbt 1864 das Haus Hauptstraße 9. Bietet „Reparatur-Abonnement“ an.

32) **Speh, Hermann** 1853-1911
Uhrmacher, Uhrhändler, aus Felldorf im OA Horb. 1878 Aufnahme ins Rottweiler Bürgerrecht.

33) **Spreng, Hieronymus** 1768-1859
Uhrmacher, Uhrhändler, aus Rottweil. 1795 selbständig, Stadtrat.

34) **Spreng, Johann Nepomuk** 1805-1846
Uhrmacher, aus Rottweil, selbständig 1831.

35) **Ulrich, Sebastian**, 1856
Uhrmacher, Uhrhändler. Hat sich im Geb. Hochbrücktorstraße 11 niedergelassen.

36) **Weser, Joseph Fridolin** 1851- nach 1882
Uhrmacher, Uhrhändler, aus Böhringen im OA Rottweil. 1879 Rottweiler Bürgerrecht, schon 1874 Uhrenladen in guter Geschäftslage in Rottweil. Nach 1882 ausgewandert.

37) **Winterhalter, Johann** 1807-1815
Uhrhändler, aus Viertäler bei Neustadt. 1807 Aufnahme ins Rottweiler Bürgerrecht. 1813 Hauskauf, 1815 Gartenkauf.

38) **Wolf, Ignaz** vor 1764-1799
Uhrmacher, aus Rottweil. 1764 bereits selbständig, Heirat 1. Oktober 1765. 1764 Stadtuhrenrichter in Rottweil 1777 nach Beleidigung des Rats vorübergehend seines Amtes entsetzt. Kürzung seiner Besoldung.

39) **Zähringer, Johann**, 1847
Uhrhändler, aus Vöhrenbach. Nach B. Schaaf nur kurzfristig in Rottweil.

Zur Fassadenbemalung von Rottweils Rathaus 1884

von Wolfgang Vater

Nur noch ältere Rottweiler können sich daran erinnern, dass das Alte Rathaus einst von einer Dekoration mit Neo-Renaissance-Malereien überzogen war. Dieses beachtenswerte Zeugnis des Historismus, geschaffen von dem Freiburger Künstler Fritz Geiges, wurde 1955 nicht ganz ohne Widerspruch entfernt.

Fritz Geiges, Leben und Werk

Der Zeichner, Fresko- und Glasmaler Fritz Geiges (1853 Offenburg bis 1935 Freiburg) erhielt

seine fachliche Ausbildung an der Königlichen Kunstschule Stuttgart und der Akademie der Bildenden Künste in München. 1889 eröffnete er in Freiburg eine vielbeschäftigte Glasmalereiwerkstatt mit zeitweilig bis zu 40 Angestellten. Dabei restaurierte er gotische Farbfenster und schuf neue im Stil des Historismus, so etwa für den „Kaisersaal“ im Historischen Kaufhaus Freiburg, im Freiburger und Konstanzer Münster sowie in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin (1).

Für unseren Zusammenhang von Bedeutung

sind die einstige Fassadenbemalung des Basler Hofes in Freiburg und die noch erhaltenen Arbeiten wie die überdimensionale Figur des Heiligen Georg mit dem Drachen am Freiburger Schwabentor von 1903 sowie die Faust-Mephisto-Szene am Gasthaus „Zum Löwen“ in Staufen von 1909 (2).

Einen besonderen Akzent setzte Geiges im Kölner Dom: Zwischen 1891 und 1899 schuf er die Entwürfe für die Mosaikfußböden im Chor und Chorumgang, die von Villeroy und Boch ausgelegt wurden.

Das Rathaus in neuem Gewande

Im Jahr 1876 erhielt das Tübinger Rathaus anlässlich des 400. Jubiläums der Universität eine Bemalung in Sgraffito-Technik, die die Zeiten überdauert hat. Es wäre naheliegend gewesen, deren Schöpfer Konrad Dollinger nach Rottweil zu holen, denn eine ganze Reihe von Bürgern kannte Tübingen von ihrem Universitätsstudium her. Dennoch fiel die Wahl auf den Freiburger Fritz Geiges, der damals schon weit über die Grenzen Badens hinaus einen anerkannten Ruf besessen hat.

Der Rottweiler Gemeinderat unter Vorsitz von Stadtschultheiß Johann B. Marx befasste sich mit dem Thema im Mai 1883; dazu sollten 8000 Mark, verteilt über zwei Haushaltsjahre, bereit gestellt werden. Im März 1884 legte eine eigens eingesetzte Rottweiler Fachkommission Pläne und Zeichnungen von „Maler Fritz Geiges von Freiburg i.Br.“ vor, zeitgleich genehmigten Stadtrat und Bürgerausschuss den Werkvertrag mit dem Künstler (3). Nach Fertigstellung der Umbaumaßnahmen im Innern begannen schon im Mai 1884 die Außenarbeiten, wobei Geiges die Entwürfe lieferte und teilweise selbst Hand anlegte, etwa bei den Herrscherbildnissen, im übrigen als Generalunternehmer einheimische Malermeister beschäftigte. Am Vortag des Fronleichnamfestes 1884 wurde nach Abschluss der Arbeiten das Gerüst abgenommen (4). Als ein in weitem Umfeld gefragter Künstler war Geiges nicht die ganze Zeit von Mai bis Juni auf der Baustelle. Zeitweilig hielt er sich in Ingolstadt auf, wo er das Münster Zu Unserer Lieben Frau restaurierte. Unmittelbar im Anschluss an seine Rottweiler Tätigkeit reiste er nach Eichstätt weiter zu Renovierungsarbeiten am Dom (5).

Unmittelbares Vorbild der Rottweiler Fassadengestaltung war die Bemalung des Alten Rathauses von Freiburg. Geiges hatte die Fassade 1881 im Neo-Renaissancestil geschaffen, mit kleinen Säulen und Medaillons Freiburger Persönlichkeiten sowie den Porträts der Stadtgründer Herzog Berthold und Konrad von Zähringen. Auch diese Bemalung ist schon vor längerer Zeit entfernt worden.

Ein Dokument des Historismus

Die Dekorationsmalerei von 1884 trat an Stelle einer älteren 1837 aufgebrauchten Bemalung (6). Für Geiges bedeutete der Auftrag eine echte Herausforderung, denn die beiden Fassaden mit ihren Fenstern boten wenig Fläche zur Gestaltung.

Die noch vorhandenen Fotos des Alten Rathauses von Süden und Osten sowie ein Aufriss der Südseite, datiert vom 8. April 1913, unterzeichnet von Stadtbaumeister Wäschle, geben Aufschluss über die Malerei in Neo-Renaissance (7). Im ersten und zweiten Obergeschoss sind Doppel- und Einzelsäulen mit Vasenknäufen zu erkennen, die Flächen über den Fenstern mit Renaissance-Zierrat dekoriert. Über den Fenstern des ersten Obergeschosses der Südseite sind die Medaillons von König Konrad III. und Kaiser Sigismund zu sehen. Dazwischen sind zeittypische Sprüche aufgemalt, hier ein paar Beispiele:

Des Rechtes Schutz, des Bürgers Nutz
des Landes Ehr, steht hoch und hehr.

Der Alten Rat, der Jungen Tat
des Mannes Hut, war allweil gut.

Die Ostseite zeigte einen überdimensionalen



Das Rottweiler Rathaus mit seiner von Fritz Geiges 1884 malerisch gestalteten östlichen und südlichen Fassade.
Foto: Stadtarchiv Rottweil

Reichsadler, eigentlich eher der Adler des preußischen Königshauses, daneben waren weitere Inschriften zu lesen:

Der Bau war also renoviert
u. auch mit bildwerk neu geziert
da der jahre zehnn und vier zugleich
man zaehlt seit erstanden Kaiser und Reich.
1884

Der wohl bekannteste Spruch, direkt über dem Portal des Rathauses:

Erst waegs, dann wags (8).

Zudem wurde die Fassade mit den Wappen von acht Rottweiler Familien des 19. Jahrhunderts dekoriert, darunter Burkard, Marx und Glükher. Der Hintergrundton war ocker, die Dekorationsmalerei in Schwarz und verschiedenen Grautönen.

Im Bildprogramm wurden lokalhistorische Überlieferungen geschickt mit dem offiziellen Selbstverständnis des preußisch-deutschen Kaiserhauses verwoben. Der Stauferkönig Konrad III. galt und gilt als der Gründer des Kaiserlichen Hofgerichts (1146), das Rottweils Namen in weitem Umfeld, von Köln bis zu den Alpen, bekannt gemacht hat. Kaiser Sigismund aus der Dynastie der Luxemburger übertrug den Rottweilern das Reichslehen der Freien Pürsch, vermutlich 1415 (9). Der markante preußische Adler wollte das junge Kaiserhaus der Hohenzollern in die Kontinuitätslinie der Kaiserfamilien das Alten Reiches einreihen. Die markigen Sprüche sollten jedem Rottweiler klar machen, worauf es im Leben ankommt: Vor allem auf den Militärdienst, insbesondere gegenüber dem „Erbfeind“ Frankreich.

Es ist wohl kein Zufall, dass jenes Kaiserhaus, das am längsten die Geschicke des Alten Reiches geleitet hat, nämlich die Habsburger, im Bildprogramm schlicht übergegangen wurde. Immerhin hatte Kaiser Friedrich III. Rottweil 1485 einen Besuch abgestattet, und Maximilian II. 1572 die Erneuerte Ordnung des Hofgerichts in Kraft gesetzt. Es passte eben nicht in das nationaldeutsche Geschichtsbild der wilhelminischen Ära, wie von den meinungsbildenden Historikern Heinrich von Sybel und Johann

Gustav Droysen verbreitet, dass die seit 1740 von Preußen zum politischen Rivalen gestempelten Habsburger in irgendeiner Weise Erwähnung fanden.

Wer waren die Ideengeber?

Leider sind die in den Unterlagen vom März 1884 erwähnten Pläne und Zeichnungen von Fritz Geiges nicht mehr aufzufinden, so dass man weitgehend auf Vermutungen über sein Quellenmaterial angewiesen ist. Mit Sicherheit nahm sich Geiges das eingangs erwähnte Alte Rathaus in Freiburg zum Vorbild, wenigstens in der Grundstruktur der Fassadengestaltung. Für die spezifisch auf Rottweil bezogenen Darstellungen brauchte er allerdings entsprechende schriftliche Hinweise und einen versierten Lokalhistoriker.

Immerhin liegen aufschlussreiche Details zu den acht Rottweiler Familienwappen vor. Größtenteils entstammten sie dem „Heideloff'schen Carton“, also Zeichnungen von Prof. Karl A. von Heideloff, die ursprünglich als Vorlagen für ein Kirchenfenster in Heilig Kreuz gedacht waren, ein Plan, der aus Kostengründen sehr schnell verworfen wurde (10). Um einiges komplizierter bleibt die Antwort auf die Frage, wer ihm bei der Beratung zu den Kaiserbildnissen und Inschriften auf der Ostseite behilflich war. Im Rottweil der Gründerzeit war ein wachsendes Interesse an der reichsstädtischen Vergangenheit erwacht. Vor allem Prof. Oscar Hölder beschäftigte sich mit entsprechenden Themen: Anfang Januar 1884 hatte er in der Mathauerschen Bierhalle vor dem örtlichen Gewerbeverein einen viel beachteten Vortrag gehalten unter dem Titel „Rottweil vor 300 Jahren“ und seine zahlreiche Zuhörerschaft auf einer Zeitreise begleitet.

Über das Rathaus berichtete er: „Aber weitaus der bedeutendste und schönste Profanbau der damaligen Stadt war das Rathhaus ...“. Wichtig für unseren Zusammenhang ist Hölders Erwähnung der Gründungssage des Hofgerichts: „Wenn sie auch nicht urkundlich beglaubigt, so ist doch kein Grund an der schönen Erzählung zu zweifeln, dass Konrad III. ...“ (11). Man kann also von enger Zusammenarbeit zwischen Fritz Geiges und Oscar Hölder ausgehen.

Auch die Fasnachtszüge der damaligen Zeit sind zu beachten, so 1855 unter dem Motto „Sitzung des Kaiserlichen Hofgerichts von 1146“ und 1870 „Das letzte Kaiserliche Hofgericht von 1784“ (12).

Schon früh präsentierte sich Rottweil gegenüber auswärtigen Besuchern mit seinen Sehenswürdigkeiten, gerade auch mit der neu gestalteten Rathausfassade. Der „Führer durch die Stadt Rottweil und Umgebung“, erschienen in Woerls Reisehandbücher 1888, Seite 10f. erwähnte explizit die Herrschermedaillons. Anlässlich der 50-Jahr-Feier des Rottweiler Gewerbevereins 1909 erschien eine Festschrift „Illustrierter Führer durch Rottweil und Umgebung“, wo eine Fotoaufnahme zu sehen ist und die Herrscherbildnisse und Familienwappen erwähnt werden.

Beseitigung 1955

Bereits zwischen den beiden Weltkriegen wurden an der Fassadenmalerei erhebliche Schäden sichtbar, verursacht durch Straßenstaub, Ruß und Witterungseinflüsse. Kein Geringerer als August Steinhauser bemerkte 1941, die Farben seien zwischenzeitlich stark verblasst, mehr noch, „die vorgespiegelte Renaissancearchitektur lehnt der Geschmack unserer Zeit ab“ (13). Die kunstgeschichtliche Richtung des Historismus galt schon längst als überholt, wie Freiburg entfernte auch die Nachbarstadt Villingen die Bemalung ihres Rathauses mit der Dekoration des Kunstmalers Karl Eyd. So war es auch in Rottweil nur noch eine Frage

der Zeit: Im Sommer 1955 stellte das Stadtbauamt am Rathaus ein Gerüst auf zur Untersuchung, ob unter dem Verputz eine „frühere Malerei“, also vor 1884, zu erkennen war. Zwischenzeitlich hatte der Rottweiler Geschichts- und Altertumsverein dem Gemeinderat eine Stellungnahme zukommen lassen, dahingehend, die Erneuerung der Bemalung unter allen Umständen zu unterlassen.

In ähnlicher Weise äußerte sich das Staatliche Amt für Denkmalpflege in Tübingen, die von Fritz Geiges 1884 ausgeführte Architekturmalerei zu beseitigen, „da sie dem heutigen Menschen nichts mehr bedeutet“. Mehrere Stadträte, darunter Dr. Mussler als Fraktionssprecher der CDU, teilten diesen Standpunkt, anders dagegen Stadtrat Kuder (SPD). Auf Vorschlag von Stadtbaumeister Brendle wurden von vier Künstlern Neuentwürfe eingeholt, zudem unternahm der Gemeinderat eine Informationsreise zur Besichtigung vergleichbarer Rathäuser (14).

Das Rathaus bekam einen neuen Außenverputz, die Fassadenbemalung wurde an den Rottweiler Kunstmaler Bernhard Wäschle vergeben. Er wählte einen Anstrich mit leicht grün getönter Dispersionsfarbe, zudem hob er die Steinmetzarbeiten an den spätgotischen Fenstereinfassungen farblich hervor (15). Mitte Dezember 1955 war die Erneuerung der Rathausfassade abgeschlossen, die Umgestaltung der Ostseite mit Anbau eines Balkons erfolgte erst im Jahr darauf. Damit hat die Rathausfassade im Wesentlichen das Gesicht erhalten, das sie heute noch trägt (16).

Anmerkungen:

- 1) D.Parello, Abgewaschen und neu bemalt. Zum Schicksal der Renaissancefenster im 19.Jh. In: Kulturdenkmale in Baden-Württemberg, Heft 5, Freiburger Münster und Universitätskapelle (2007) S.60-65.
- 2) C. Rehm, Fritz Geiges. Badische Biographien NF Bd. III (1990) S.98f; J.Desch, Fritz Geiges. Saur, Allgemeines Künstlerlexikon Bd. 51 (2006) S. 84.
- 3) Stadtarchiv Rottweil. Rottweil. Gemeinderatsprotokoll im Jahr 1883, Sitzung vom 15. Mai 1883 §140 f.93 und 94; Gemeinderatsprotokoll 1884. Datum: 4. März 1884 §51.
- 4) Schwarzwälder Bürgerzeitung (SBZ) Nr.71 7.Mai 1884 S. 1, SBZ Nr.90 15. Juni 1884 S.2.
- 5) SBZ 1884 Nr.71 und Nr.90.
- 6) Chronik der Pfarrei Heilig-Kreuz in Rottweil 1814-1879 hrsg. von B.Rüth (2010) S.111.
- 7) Bauaktenarchiv der Stadt Rottweil Konvolut 21, Rathaus alte Pläne.
- 8) a. a. O. maschinenschriftl. Blatt „Inschriften am Rottweiler Rathaus. Renoviert im Juli/August 1955“; W. Hecht, Rottweiler Sprüche und Spruchweisheiten Nr. 19 Dezember 1999.
- 9) W.Hecht, Rottweil ca 1340-1529 (2005) S. 57.
- 10) SBZ Nr.90 15. Juni 1884 S.2.
- 11) SBZ Nr.15-18 27. Januar bis 1. Februar 1884.
- 12) K.Lambrecht, Der Fasnachtszug von 1910. RHL 52. Jg.(1991) Nr. 1.
- 13) A. Steinhauser, Baugeschichte des Rottweiler Rathauses (1941) S.28.
- 14) Stadtarchiv Rottweil Gemeinderatsprotokoll vom 4. August 1955 § 159.
- 15) a. a. O. Protokoll der Technischen Abteilung des Gemeinderats vom 6. Juli 1955 §242; Gemeinderatsprotokoll vom 7. September 1955 § 179 und 30. November 1955 §286.
- 16) Stadtarchivar G.P. Mager für wichtige Hinweise herzlichen Dank.

Wo war in Rottweils Rathaus die Hofgerichtsstube?

von Winfried Hecht

Die Geschichte des Rottweiler Rathauses seit seiner ersten Nennung im Jahre 1321 ist vergleichsweise gut erforscht (vgl. H. Ebert und W. Hecht, Kulturdenkmale in Rottweil. 2. Auflage. Rottweil 1997 Nr. 6 S. 26 ff.). Die Nutzung seiner zahlreichen Räumlichkeiten im Lauf der langen Vergangenheit des Hauses ist im Einzelnen dagegen nicht immer geklärt. Zu diesem Bereich stellen sich zahlreiche Fragen. Wo beispielsweise tagten die Achtzehner, jenes Verfassungsorgan, welches im Sinne von Schweizer Vorbildern den Bürgern der Stadt wie sonst nirgends in Süddeutschland erlaubte, Einfluss auf die Politik ihrer Obrigkeit zu nehmen. Oder wo fanden die Sitzungen des Hofgerichts statt, wenn das Gericht jeweils dienstags um 12 Uhr nach der feierlichen Eröffnung einer Sitzung auf der Hofgerichtsstätte vor der Hochbrücktorvorstadt die Fälle in den Einzelheiten bis zur Beschlussfassung über die Urteile oder andere Rechtsmittel an den folgenden Tagen in Rottweils Rathaus beriet (vgl. G. Grube, Die Verfassung des Rottweiler Hofgerichts. Stuttgart 1969 S.92).

Urkunde von 1542 gibt Aufschluss

Hier hat allem Anschein nach eine Urkunde des Staatsarchivs Ludwigsburg aus einem Bestand des Deutschen Ordens ein Stück weitergeholfen (Staatsarchiv Ludwigsburg B 333 U 25; Herr Franz Binder, Dietingen, hat dem Verfasser freundlicherweise dieses Stück zugänglich gemacht), in welcher der Rottweiler Bürger und Notar Joachim Hummel am 13. Dezember 1542 den Stand eines Rechtsstreites beurkundete,

der sich in einer Ortschaft bei Dinkelsbühl angelesen hatte und der bereits dem Reichskammergericht zu Speyer vorgelegt worden war. Als eine der beiden betroffenen Parteien wandte sich darauf offensichtlich der Jude Mosse von Wallerstein an das Rottweiler Hofgericht, von dem bekannt war, dass es sich gegenüber jüdischen Prozessparteien einer Verhandlungsführung befleißigte, die weniger von antisemitischen Vorurteilen gekennzeichnet war (vgl. W. Hecht, Rottweil 1529-1643. Von der konfessionellen Spaltung zur Katastrophe im 30jährigen Krieg. Rottweil 2002 S. 32).

„In der großen oberen hinteren Stube“

Darum soll es allerdings an dieser Stelle nicht gehen. Erfreulich ist hier vielmehr, dass Notar Joachim Hummel seine Beurkundung auf dem Rottweiler Rathaus „in der großen oberen hinteren Stube, wo man das Hofgericht zu halten pflegt“ bekannt machte. Man kann diesbezüglich davon ausgehen, dass hier bereits die Einteilung des Rathauses berücksichtigt ist, wie sie um 1521 vorgenommen wurde. Wenn demnach die Rede von oberen Stuben ist, dann sind die doch offensichtlich im zweiten Stockwerk des Hauses zu suchen.

Dort befindet sich aus dieser Zeit der Ratssaal, der auch als Ratsstube bezeichnet wird. Er ist wohl die „vordere Stube“, wenn man von ihrer Orientierung und Nähe zur Repräsentationsseite und zum Treppenhaus des Rathauses ausgeht. Auf dem gleichen Stockwerk befindet sich dann aber heute als „hintere Stube“ nur noch das heutige Arbeitszimmer des Oberbürger-

meisters. Dieser Raum mit seiner geschwungenen, spätgotischen Bohlenbalkendecke war unserer Urkunde zufolge demnach mit hoher Wahrscheinlichkeit die Räumlichkeit, in welcher das Hofgericht zumindest im 16. Jahrhundert verhandelt hat. Diesbezüglich sind ältere Angaben zu berichtigen (vgl. Ebert/Hecht a. a. O. S. 26).

1466 eingerichtet?

Seit wann dieser Raum des heutigen Alten Rathauses für das Hofgericht genutzt wurde, kann nur vermutet werden. Die „Stube“ befindet sich im sogenannten Tigsheimschen Haus westlich des ursprünglich kleineren Rathauses und wurde 1466 ins Rathaus einbezogen. Es ist denkbar, dass die Stube in seinem zweiten Obergeschoss bei dieser Gelegenheit hergerichtet wurde, um sie in angemessener Weise für das Hofgericht nutzen zu können. Dies würde auch in die Zeit fallen, in welcher Graf Johann II. von Sulz „sein“ Hofgericht zu einem Höhepunkt seiner Entwicklung geführt hat (vgl. Grube, a. a. O. S.96).

Die hier ausgewertete Urkunde von 1542 selbst wurde übrigens „in des kaiserlichen Hofgerichts Canntzley hindern Schreibstuben“ ausgestellt. Gemeint ist damit eine Räumlichkeit im heutigen Gebäude Hauptstraße 22 gegenüber dem Rathaus. Zeugen in der Hofgerichtsstube des Rathauses waren die Rottweiler Bürger Hans Noppis und Mauritius Stoffler, in der Hofgerichtskanzlei der Prokurator (Anwalt) Samson Weiß und der Stadtknecht Melchior Hultzinger.